

schen „Sonst und Jetzt“ zu geben. Unter „Sonst“ waren die „Märzstage“ verstanden, unter „Jetzt“ entwarf Herr S. ein so schaudervolles Gemälde der Reaction, daß ich drauf und dran war, melancholisch zu werden, und mich nur etwas tröstete, als ich den heitern blauen Himmel über mir sah, der lustige Ruf: „Hecker hoch!“ an mein Ohr schlug und die zügellosen Reden, namentlich der seltsamen Redner, mir augenfällig bewiesen, daß ich noch die Luft der Freiheit atme.

Nun folgte Herr Hentges, der Parlamentsabgeordnete von Heilbronn. Wir haben nie begriffen, wie Hentges zu seinem Ruf als Redner, namentlich als Volksredner, gekommen ist, auch heute nicht. Halb im Prediger-, halb im Marktschreier unterwarf H. die bisherige Thätigkeit der Nationalversammlung (gegen die sich allerdings viel sagen läßt) einer bitteren Kritik, welche aber eigentlich nur als Folie für die Gloriole der entschiedenen Linken, welcher H. angehört, diente. Wie uns Herr S. belehrte, war in den Tagen der Revolution schon das Vorparlament unter dem Einfluß der Fürsten, und nur ein Drittel bestand aus entschiedenen Volksmännern, dieses Drittel waren die hundert und etliche dreißig „Republikaner.“ Das andere Drittel bestand aus den Männern der alten „Liberalität,“ das letzte aus aristokratischen Mitgliedern der ersten Kamern und sonstigem Volke. Wie viel mehr ist nun das jetzige Parlament, schon unter dem Einflusse der Reaction gewählt, unvollständig zusammengesetzt! Wie es scheint, war verkehrte Eigenliebe bei der Kritik des Herrn S. auch mit im Spiele, denn er tadelte besonders scharf, daß die Nationalversammlung das Bündniß mit dem „französischen Brudervolke“ (wobis er selbst, wenn ich nicht irre, beantragte) nicht sofort abgeschlossen habe. Schließlich forderte H. das Volk auf, der Linken, welche jetzt bei der Waffenstillstandsfrage eine, wenn auch schwache, Mehrheit erhalten habe, durch seine eigene kräftige Haltung in dieser Frage den nöthigen moralischen Nachdruck zu geben, einer Aufforderung, welcher wohl alle Anwesenden sich anschließen konnten.

Nun kam, wenn ich nicht irre, Kau. Er gehört zu den wenigen Rednern, welche mit Würde und dem Ernst der Uebersetzung sprachen, und machte deshalb wirklich Eindruck. In weicher verführerischer Sprache tadelte er die Halbheit der Gesinnung, pries den Freisinn, wies auf das Elend des Volkes hin,

welches aufhören müßte, erzählte, wie in P. sich eine württembergische Mutter ihre Kinder verschenkt, und entwickelte das so süß klingende neue socialistische Evangelium. „Lassen Sie sich nicht durch den Communismus schrecken,“ nicht die Zeit des Communismus beginnt, sondern die des praktischen Christenthums! Man hat uns 1800 Jahre lang mit dem „Seid unterthan der Obrigkeit“ zu Sklaven herangezogen, aber der ewige Kern des Christenthums, dessen Stifter gesagt habe: „Der Größte unter Euch sey des Kleinsten Diener!“ komme jetzt erst zur Geltung in dem Principe der Brüderlichkeit Aller. Wie verführerisch eine derartige Bewerthung staatlicher und kirchlicher Begriffe wirkt, konnte man aus dem Zwischenrufe mehrerer einfacher Landleute erkennen: „Weahr isch!“ [Schlaf folgt.]

Winnenden.

Frucht-Preise vom 7. September 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	12	—	11	30	11	—
„ Dinkel alt	5	28	4	55	4	20
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	4	48	4	26	4	12
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	7	28	7	12	6	56
„ Gerste	6	24	5	52	5	20
„ Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Sämerl. Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	—	—	54	—	48
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Welschfr.	1	4	1	—	—	56
„ Akerbohne.	1	—	—	54	—	48

Schorndorf.

Frucht-Preise am 12. September 1848.

1 Scheffel Kernen	12 fl. 48 fr.
1 — Roggen	6 fl. 56 fr.
1 — Haber	— fl. — fr.

Aufgestellt blieben 15 Schfl. Kernen.

Kornhaus-Inspektor, Pfleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 72.

Dienstag den 19. September

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Antliche Bekanntmachungen.

Steinenberg.

Haus- und Gartenverkauf.

Am Montag den 2. October d. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhaus das dem Kaufmann E. J. Pelargus in Stuttgart gehörige Anwesen dahier im Executionsweg zum Verkauf gebracht.

Dasselbe besteht in einem zweistöckigen solid gebauten Wohnhaus mit Scheunen-Werk und gewölbtem Keller unter Einem Dach, in welchem seit mehreren Jahren das Kaufmannsgewerbe betrieben wird.

und 1 B. 11 1/2 R. Garten beim Haus.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 1. September 1848.

Gemeinderath.

Mudersberg.

Wirthschafts- und Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Lung, Bierbrauers und Grünbaumwirths von hier sind folgende Realitäten zu verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit an der Straße nach Schorndorf und Backnang.

Ein zweistöckiges kleines Wohnhaus zwischen dem Wirthschaftsgebäude und der Scheuer.

Ein zweistöckige zweibarnigte Scheuer mit Stallungen.

Ein dreifacher Schweinestall hinter dem Haus.

Ein einstockiges massives Bierbrauereigebäude oben im Flecken, mit 1 gewölbtem Keller darunter, einem Sudwerk zu 10 Mimer,

1 englischen Malzdarre, Branntweimbrennerei, und 1 B. 9 R. Garten dabei, in welchem 1 Häuschen sich befindet.

Sodann etwa 6 M. 1 1/2 B. Güter.

Der Verkauf ist auf

Donnerstag den 28. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, zu dem die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden; indessen können mit dem Güterpfleger Gemeinderath Fischer vorläufige Käufe abgeschlossen werden. Die Schildwirthschaft läßt sich von der Bierbrauerei trennen, und es wird namentlich die letztere einem thätigen Mann in der hiesigen Gegend ein sicheres Auskommen gewähren.

Den 30. August 1848.

Gemeinderath.

Mudersberg.

Aus der Gantmasse des Samuel Meth, Bürgers und Schäfers von hier wird am

Donnerstag den 28. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im einzelnen oder im Ganzen im Aufstreich verkauft:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schafstallung und Scheuern-Anbau unter 1 Dach, sammt Hofraithen in der Brenngasse,

die Hälfte an einem gewölbten Keller unter Glaser Hobnackers Haus, sodann:

14 M. Aker, Wiesen und Gärten.

Die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit gemeinlichlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 30. August 1848.

Gemeinderath.

Nudersberg.
Heuverkauf.

Aus der nämlichen Gantmasse kommen an demselben Tag, Nachmittags 3 Uhr etwa 150 Centner heuriges Heu zur Versteigerung.
Gemeinderath.

Schorndorf.

Am kommenden Freitag den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird die Verblendung der westlichen Seite des hiesigen Krankenhauses auf dem Rathhause dahier veraccordirt werden, wozu Liebhaber einladet

Den 18. September 1848.

Oberamtspflege, Fuchs.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Vaterländischer Verein

Mittwoch den 20. im Hirsch. Tagesordnung:
Eine Zuschrift des Reichstagsabgeordneten.

Schorndorf.

Handwerkerverein.

Samstag den 23. September Abends 6 Uhr außerordentliche Plenarversammlung des Handwerkervereins im Schwanen. Tagesordnung: Bericht über die Eßlinger Handwerkerversammlung und Wahl einiger Mitglieder zu Beratung des Entwurfs einer Landesbank.

Das gesammte Königl. Forstschuttpersonal des Engelberger Reviers versammelt sich Sonntag den 24. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr bei Gastgeber Sautter in Schorndorf, zu Besprechung dienstlicher Verhältnisse, und ladet hiezu die benachbarten Collegen ein

Aus Auftrag:

Königl. Forstwart Schellin'g.

Schorndorf.

Wein- und Fässerverkauf.

Oberamtsgerichtlicher Anordnung zu Folge, werden in der Vermögenssache des Gerichts-Metars Wagner hier, am

Rathhaus-Feiertag Donnerstag den 21. d. Mts. Fässer im Gehalt von 1 bis 18 Eimer, ungefähr 11 Eimer 1847r Obstmost

1 — 14 Jmi 1846r Wein,

4 — 14 — 1847r do.,

1 — 12 — 1845r do.

im öffentlichen Ausruf verkauft werden, wozu die Liebhaber auf Morgens 9 Uhr in dessen Behausung eingeladen werden.

Den 14. September 1848.

Schorndorf.

Sattlerobermeister Layer hat aus Auftrag einen Deckel zu einer 5fährigen Stande, 1 Standenkrenz und 1 Eichzuber zu verkaufen.

Schorndorf.

Neue holländische Vollenhänge

sind angekommen bei

Jacob Friedr. Weil.

Beutelsbach.

Versteigerung.

In dem ehemaligen Hause des Major Ringler findet am Rathhaus Feiertage den 21ten Septbr. eine Fahrniß Versteigerung statt. Neben verschiedenem Hausrath kommen 1 Chaise, Reitzeug, Stallrequisiten, Kästen, Kommode, Spiegel, Tische, Stühle, Porcellan und dergl. vor. Der Anfang ist Mittags 12 Uhr.

Aus Auftrag:

Kaufmann Buhl.

Stuttgart.

Feuerwerk-Empfehlung.

Auf bevorstehenden Herbst empfehle ich mein längst bekanntes frisch verfertigtes, gut erprobtes Feuerwerk, wo ich für jedes einzelne Stück garantire, zu den billigsten Preisen. Hierauf mache ich besonders die Herrn Kaufleute aufmerksam, indem ich einen sehr annehmbaren Rabatt bewillige.

G. E. Weissenbach, Feuerwerker
außerhalb des Büchsenthor's, Forstweg
Nro. 11.

Schorndorf.

Am Sonntag Mittag ging vom Hirsch bis zum Marktplatz der untere Theil eines Schießkopfs verloren. Der Finder wird ersucht, solchen abzugeben an

die Redaction.

Dem heutigen Blatte liegt eine literarische Beilage über den beliebten Volkskalender:

Vater Struß's Feiertag für 1849

bei, welche den verehrlichen Lesern geneigter Beachtung empfohlen wird.

Einladung zum Abonnement.

Die Süddeutsche Politische Zeitung,

welche bei ihrer Darstellung der Tagesgeschichte, wie in ihren leitenden Artikeln einerseits von der Ansicht ausgeht, daß es nicht genügt, die in der Bewegung dieses Jahres erungenen Freiheiten zu erhalten, sondern daß auch durch dieselben für alle Classen der Staatsbürger eine Besserung der geistigen und materiellen

Zustände angebahnt werden muß, — andererseits aber bei diesem Streben unerschütterlich an Gesetz und Recht festhält, wird auch im nächsten Vierteljahre diese ihre bisherige Tendenz verfolgen und insbesondere die Verhandlungen unseres Landtages, die sie in dem genannten Geiste beurtheilen wird, in möglicher Vollständigkeit und Raschheit zu berichten sich bemühen.

Die Süddeutsche Politische Zeitung erscheint außer Montags täglich und kostet in Stuttgart halbjährlich fl. 2. 30 fr., vierteljährlich fl. 1. 15 fr., in ganz Württemberg halbjährlich fl. 2. 42 fr., vierteljährlich fl. 1. 21 fr. Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement und bittet man die Bestellungen bei den betreffenden Postämtern noch vor dem 1. October zu machen, damit die verehrlichen Abonnenten nicht unvollständige Exemplare erhalten.

Stuttgart, Anfangs Sept. 1848.

Die Volksversammlung in Heilbronn.

(Schluß.)

Ihm folgte Herr Geiger von Eßlingen, der sich der Versammlung im Eingange seiner Rede als verunglückten Parlamentscandidaten vorstellte, welchen Durchfall er selbst beinahe als Martyrium aufzufassen schien. Er hätte im Parlament darauf wirken wollen, daß die materiellen Fragen zuerst Erledigung fänden, daß 40 Millionen Deutsche durch ein vernünftiges Zollgesetz in den Stand gesetzt werden wären, sich selbst zu ernähren, die Noth gehoben würde, statt dessen iräten jetzt die Machinationen der egoistischen Engländer in der Waffenstillstandsfrage wieder deutlich genug hervor, und für Hebung der Noth sey Nichts geschehen. (Mit diesem Tadel werden Sie sich wohl auch einverstanden erklären.) Auch das Ministerium tadelte Herr G. bitter und meinte, es blieben, wenn Alles nichts fruchte, zwei Mittel übrig: erstens, durch ächte republikanische Tugend die Reife des Volks für die Republik zu zeigen, und zweitens, wenn dies dargethan, die Steuern zu verweigern. Jetzt konnten sich die Verehrer der Republik nicht mehr halten. Schon bisher waren einzelne Rufe: „Hecker Hoch!“ Es lebe die Republik!“ erschollen, aber nun ertönte vielstimmiges Bravo und „Republik hoch!“ Besonders zeichnete sich bei diesem und den spätern Intermezzo's ein stattlicher, heiter aussehender Mann mit hübschem blonden Barte

aus, der sich im Vordergrund der Rednerbühne befand, im ganzen Neußern sichtlich bestrebt, eine möglichst vollendete Copie des großen „Friedrich Hecker“ darzustellen, und der mir als eine unter den burlesken Namen „Affen-Werner“ bei Ihnen wohl bekannte Notabilität bezeichnet wurde. Er schien Director der Claque zu seyn und hat diese Rolle wirklich meisterhaft ausgefüllt. Kemisch war, daß Herr Geiger den großen Beifall, der halb der Republik, halb dem glücklich erreichten Ende seiner Rede galt, die langweilig vorgetragen war, seinen Verdiensten zuzuschreiben schien. Unter vielen gerührten Complimenten vor dem souveränen Volke und dem süßen Lächeln befriedigter Eitelkeit verließ er die Rednerbühne.

Dann kam ein Jüngling aus Heilbronn, Herr August Bruckmann. Schon bisher hatten wir starke Liebe auf unsere 34 fürstlichen Tyrannen, die wieder einmal der allgemeine Sündenbock waren, und enthusiastische Lobpreisungen der Republik gehört, aber zu der Höhe und dem retherischen Schwung des „Bürger“ Bruckmann hatte sich keiner der vorhergehenden Redner aufzuschwingen gewußt. Der letztere, der retherische Schwung, bestand hauptsächlich in dem mit großem Kraftaufwand ausgesprochenen Worte „Bürger!“ welches große Wort der Bürger Bruckmann wohl an die hundertmal in seine Rede einflocht. Er entwarf ein schaudervolles Gemälde der gegenwärtigen Reaction, pries begeistert den Mann, der berufen sey, unsere politischen Schäden zu heilen, den großen Wunderdoctor Friedrich Hecker, und forderte die Anwesenden auf, diesem Manne ein „Hoch“ auszubringen, welches auch wirklich ziemlich lebhaft erklang. Dann meinte er aber, er müsse die Anwesenden verachten, wenn sie es bei dem „Hoch“ bewenden ließen, und der Sache der Freiheit, wenn der Augenblick gekommen sey, nicht auch den Arm zu widmen wüßten. Bürger Bruckmann überzeugte uns, daß in ihm die Traditionen des alten Freistaates Heilbronn noch äußerst lebendig sind. „Die Bürger Heilbronn's hätten nicht die Wehre der württembergischen Herzoge getragen, er sey überzeugt, daß die anwesenden Heilbronner auch die Knechtschaft eines Königs nicht zu tragen gesonnen seyen!“ (Lautes Mein! aus den Reihen der Turner.)

— Die Rede des Bürgers Bruckmann hatte ihre heitere Seite; die jugendliche kolossale Ueberschätzung der Kräfte des „Freistaats Heilbronn“, die muntern Wisse, mit denen er von Zeit zu Zeit von seinen jungen Cam-

raden unterbrochen wurde, ließen nicht wohl eine ernüchterte Entrüstung über das verlorne Wesen dieses Bürgers aufkommen.

Einen wohlthuenden Eindruck auf diese und ähnliche Redomentaden machte die Rede des Rector Kern von Dehringen, welcher mit männlichem Ernst und warmem patriotischem Herzen die Waffenstillstandsfrage besprach. Ob Republikaner oder Nichtrepublikaner, sind wir überzeugt, daß Herr Kern im Sinne aller Anwesenden sprach, als er ermahnte, die Ehre und die Einheit des Vaterlandes über Alles zu stellen, ja selbst eine länger dauernde Noth, wenn es nöthig werden sollte, zu Gunsten einer kräftig zu handhabenden Einheit zu ertragen, und selbst momentan auf die errungenen Freiheiten der Presse und des Vereinigungsrechtes zu verzichten. Deutschland über Alles hoch! schloß Herr Kern. Dieser Schluß charakterisirt die ganze Rede.

Um so widerlicher war das Auftreten des Herrn Loose aus Stuttgart. Er begann mit großem Aufwande von Bruststimme köblich damit, „er wolle dem Volke eine Geschichte erzählen.“ Diese Geschichte war die Reise des Reichsverwesers und der Nationalversammlung nach Köln. „Wen sah der Reichsverweser da? . . . Friedrich Wilhelm IV., auch „Külpis der Zweite“ genannt, und was that der Reichsverweser? Er gab diesem Mann, der in den Märztagen sein Volk niederschießen ließ einen . . . Kuß! Sodann warnt Herr Loose vor dem unverantwortlichen „Reichs-Johann“ und vor dem durch die Unverantwortlichkeit drohenden und durch dieselbe gesicherten „Verrath.“ Die ewig-rothen Reden des Herrn Loose fanden, zur Ehre unseres Volkes sey es gesagt, keinen Beifall.

Noch sind zwei Redner zu erwähnen. Herr Anderwerth aus Cannstatt (wenn ich nicht irre eine Celebrität des dortigen „Zwanziger-Ausschusses“) sagte, daß er ebenfalls eine Geschichte erzählen könne, wie nämlich Spione auf der breitesten Grundlage reactionärer Schreiber ihre Parzelsbäume machten. Da es schon ziemlich war, verschonte Hr. Anderwerth uns mit den Details und schloß, indem er auf jene Petition der Gockeler hinwies, welche sich über das Ausreißen ihrer Schwunnsfedern zur Fierde der Schlapphüte beschwerten, damit man solle im Beobachter eine Petition ans Ministerium abdrucken lassen, mit dem Verlangen, dasselbe solle den reactionären Schreibern die Schreibfedern ausreißen, sie aber

dann in alle Lüfte fliegen lassen, wie die Maikäfer. Der Witz erregte Heiterkeit.

Hervorleuchtend unter den letzten Rednern war Hr. Dr. Theobald Kerner aus Weinsberg, ein hübscher, phantastisch aussehender Junge, den die hübsche Tracht des Weinsberger Freicorps vortreflich kleidet, übrigens ein Radicaler vom reinsten Wasser. Er überbot den Bürger Bruckmann noch in Lobpreisungen des Hr. Friedrich Hecker's, des Mannes, der 12 Jahre für die Freiheit des Volks gekämpft und nun in der Verbannung für dasselbe leide, strafte die Anwesenden mit Verachtung über den Mangel an Muth, den sie während der Erhebung dieses Mannes gezeigt, feuerre zur That an. „Schon ragert sich Gewitterschwüle über uns; schon erblicken wir das Wetterleuchten des nahenden Orkans, dann aber, wenn er ausbricht, keine Adressen mehr, keine Petitionen; allein die That, der eigene Arm kann uns retten!“ Dies war ungeschwätzt der Sinn der Rede des Herrn Kerner's. Die leidenschaftliche Art, mit der Herr Kerner seinen Körper hin- und herwarf, wie er der Versammlung seine (übrigens sehr schönen) Zähne wies, hatte durchaus etwas Gemachtes, Theatralisches. Herr Kerner spielt den Revolutionshelden; es fehlt nur das Metall dazu.

Ich hatte genug, und verließ den heitern Festplatz mit traurigem Gefühle. Wenn wir wirklich die Republik bestimmen sollen, so nur diese nicht! Man hatte die Waffenstillstandsfrage, statt alle Parteien in dieser für die Ehre und die Zukunft des Vaterlandes entscheidenden Frage, als auf einem neutralen Boden, zu vereinigen, als Kolie für eine republikanische Demonstration benützt. Die ewig-rothe Frechheit, die einzelne Redner zur Schau trugen, war der beste Beweis, wie sehr die revolutionäre Leidenschaften durch die schwankende Haltung der bisherigen Mehrheit in der Nationalversammlung dreister geworden und gestärkt worden sind. Eine Ratification des unehrenhaften Waffenstillstandes würde die demokratische Bewegung im gefährlichsten Grade steuern. Caveat Consules nequid detrimenti res publica capiat!

Nächsten Donnerstag am Feiertag Matthäus ist die Cannstatter Kabnenweibe, und den Schorndorfern das Wilhelmshad, in welchem Mittags die Feier stattfindet, zum Quartier eingeräumt. Mögen wir diesen Verzug durch zahlreichen Besuch würdigen.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 73.

Samstag den 23. September

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Bei der auf den 11. und 14. d. M. anberaumten Visitation der Getraide- und Ellenmaase und der Gewichte der Gewerbetreibenden des Oberamtsbezirks sind dem oberamtlichen Erlaß vom 22. August d. J. (Amtsblatt Nr. 65) entgegen eine große Anzahl Maase und Gewichte nicht eingeliefert worden, wodurch sich die Nothwendigkeit einer weitern Psecht-Vornahme herausgestellt hat. Das Psechtamt wird, um die Zurückgebliebenen nachträglich zu untersuchen, am Donnerstag den 5. October 1848 von Morgens bis Abends auf dem hiesigen Rathhaus versammelt sein und an diesem Tage haben sämtliche Gewerbetreibenden und Müller ihre Maase und Gewichte, so weit es noch nicht geschehen, bei Vermeidung von Ordnungsstrafen, welche unfehlbar erkannt werden würden, hieher einzuliefern. — Von den Ortsvorstehern wird unfehlbar bis zum 3. October d. J. Einsendung von Eröffnungsurkunden erwartet. Den 20. Septbr. 1848.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Da es in neuerer Zeit oft vorkommt, daß Gemeinden ihre Bestellungen auf Musketen aus der Zahl der auf Staatskosten im Ausland gekauften unmittelbar beim Kameralamt oder der Arsenal-Direktion in Ludwigsburg machen und dann von diesen Behörden an das K. Ministerium des Innern gewiesen werden müssen, so wird zu Vermeidung von Zeitverlust und Kosten öffentlich bekannt gemacht, daß nach wie vor die Bestellungen beim Ministerium des Innern durch Vermittlung des Oberamts zu machen seyen und daß wenn nicht Zahlung des Kostenpreises beim Empfang der Gewehre geleistet werde, was in den Berichten anzuführen wäre, die Vorlegung einer von den betreffenden bürgerlichen Collegien ausgestellten Urkunde des Inhalts erforderlich sey, daß die Haftungs-Verbindlichkeit für den Kostenbetrag auf die Gemeindekasse übernommen werde. Dieser Bekanntmachung wird noch angefügt, daß die dormalige Lage der Staatskasse einen baldigen Ersatz des für den Ankauf von Gewehren für die Bürgerwehr gemachten Aufwands erheische, weshalb etwaige Borgfrist-Gesuche nur ausnahmsweise in sehr dringenden Fällen Berücksichtigung finden können. Den 20. September 1848.

Königl. Oberamt, Strölin.